

Jugendpastorale Verortung von Jugendsozialarbeit in katholischer Trägerschaft

Katholische Jugendsozialarbeit ist Kirche

Jugendsozialarbeit will jungen Menschen ein selbstbestimmtes Leben und soziale, schulische und berufliche Integration ermöglichen. Es geht darum, Teilhabe und Ausbildung für alle jungen Menschen sicherzustellen – und dies gerade für diejenigen, die von Armut und Benachteiligung betroffen sind oder einen besonderen Unterstützungsbedarf auf Grund einer Beeinträchtigung haben.¹

Deshalb treten wir als Katholische Jugendsozialarbeit anwaltschaftlich für die Belange Jugendlicher und junger Erwachsener in Gesellschaft und Kirche ein. Wir machen uns stark für den Zugang junger Menschen zu allen für ihre Persönlichkeitsentwicklung erforderlichen Lebensbereichen, für ihre Subjektwerdung und Identitätsbildung.

Unsere pädagogische Arbeit mit den jungen Menschen ist gekennzeichnet durch unser „katholisches Profil“, das unser jugendpolitisches Engagement bestimmt. Unser Handeln ist geprägt durch die katholische Soziallehre, die sich mit ihren Prinzipien Personalität, Solidarität und Subsidiarität der sozialen Gerechtigkeit unbedingt verpflichtet fühlt und zu solidarischem Handeln befähigen will.

Katholische Jugendsozialarbeit geht von der Grundannahme aus, dass jeder Mensch – unabhängig von Status, Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, Herkunft oder Religion – Ebenbild Gottes ist und darum Anspruch auf einen würdevollen Platz in der Gesellschaft hat. Sie konkretisiert damit den Anspruch der Jugendsynode „Alle Jugendlichen sind ohne Ausnahme in Gottes Herz und somit auch im Herzen der Kirche.“² Dieser Zusage vertrauend treten wir Armut und Diskriminierung entgegen und stehen für eine demokratische, vielfältige und lebendige Kirche.

Selbstorganisierte Jugendarbeit und die soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sind nicht nur Teil und Ausdruck des Glaubens und einer lebendigen Kirche. In unserem diakonischen und pastoralen Handeln vollzieht sich Kirche selbst.

Durch die biblischen Zeugnisse und das Vorbild Jesu von Nazareth sehen wir die Verwirklichung der eigenständigen Rechte von Kindern und Jugendlichen und die Anerkennung ihrer Würde als zentrales Element der Nachfolge Christi.

In der Tradition einer Theologie und „Pädagogik der Befreiung“ sehen wir sowohl eine „Option für die Armen“ als auch gleichzeitig eine unbedingte „Option für Kinder und Jugendliche“, vor allem für diejenigen, die ansonsten keine eigene Lobby in der Gesellschaft haben, die schutzlos sind und in Gefahr, Opfer von Gewalt und Vernachlässigung zu werden, sei es in der Familie, in Institutionen oder auf der Flucht.

Das gemeinsame Eintreten für die Rechte, den Schutz und die vollständige Teilhabe junger Menschen bezieht sich nicht nur auf die gesellschaftliche und politische Sphäre, sondern richtet sich auch an uns selbst und die innerkirchliche Praxis. So kritisieren wir deutlich, dass der Missbrauch durch Amtsträger der Kirche in Gemeinden, aber auch in kirchlichen Schulen

¹ Vgl. im Folgenden www.bagkjs.de

² Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung, Abschlussdokument der Jugendsynode, Rom 2018, Nr.117

und Einrichtungen der sozialen Arbeit immer noch nicht im vollen Umfang aufgearbeitet wird und entsprechend eine Verantwortungsübernahme ausbleibt. Wir hoffen auf eine Kirche, die sich ihrer eigenen Geschichte kritisch stellt, die nicht mehr machtzentriert und klerikal denkt, die ihre Strukturen entsprechend öffnet und weiterentwickelt, um die Frohe Botschaft zu verkündigen, die nicht ausschließt und befiehlt, sondern sich als Gemeinschaft aller Gläubigen versteht.

Katholische Jugendsozialarbeit ist Handlungsfeld der Jugendpastoral

Als Katholische Jugendsozialarbeit sind wir immer beides zugleich: Jugendpastoral und Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Jugendpastoral ist vielfältig und in derzeit fünfzehn Handlungsfelder unterteilt, um möglichst vielen jungen Menschen Wege zu eröffnen, geistliche Kompetenz in ihrem Leben als eine Ressource zu entwickeln. Jugendpastoral hat die Subjektwerdung junger Menschen im Licht des Evangeliums und in Auseinandersetzung mit den christlichen Werten zum Ziel, damit „sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh 10,10) „Die Kirche dient dem jungen Menschen, indem sie ihm hilft, sich in einer Weise selbst zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt (Phil 2,6-11). Darin unterscheidet sich kirchliche Jugendarbeit von jeder anderen Jugendarbeit.“³ Der bleibende Qualitätsstandard, der durch den Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ gesetzt worden ist, ist das Wahr- und Ernstnehmen der gesellschaftlichen Bedingungen, in denen Jugendliche heute aufwachsen. Dem sollte auch in den neu zu erarbeitenden jugendpastoralen Leitlinien Rechnung getragen werden.

„Die Kirche dient dem jungen Menschen“: Angesichts des massenhaften Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen, der durch die MHG-Studie aufgedeckt wurde, wird diese Aussage deutlich in Frage gestellt – sowohl in der öffentlichen Diskussion als auch bei engagierten Christ*innen. Der Vertrauensverlust, den Kirche und ihre Strukturen dadurch erfahren, ist immens. Junge Menschen erleben Kirche vielfach nicht als Institution, die ihnen dient oder dienen will. Solange eine wirkliche Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs nur ansatzweise erkennbar ist, eine Übernahme von Verantwortung nicht stattfindet und Kostenargumente wirksame Prävention einschränken, stellen sich viele Eltern und junge Menschen die Frage, ob Kirche ein sicherer Ort für Kinder und Jugendliche ist. Vor diesem Hintergrund stellen sich junge Menschen weitere Fragen: Wie dient die Kirche jungen Frauen? Wie rechtfertigt sie Ausgrenzung von jungen Menschen, die gleichgeschlechtlich lieben?

Katholische Jugendsozialarbeit ist Handlungsfeld der Kinder- und Jugendhilfe

Die Vorgaben des Kinder- und Jugendhilferechts, insbesondere die Paragraphen 1 und 13 des SGB VIII, sind handlungsleitend für unseren gesellschaftlichen Auftrag: Kinder und Jugendliche sind in ihrer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, in ihrer Teilhabe und Selbstbestimmung zu unterstützen. Sie haben ein Recht auf gute Lebensbedingungen, auf Schutz vor Gewalt und Diskriminierung und auf Beteiligung und Selbstorganisation. Anerkannte Fachkräfte der sozialen Arbeit setzen Jugendsozialarbeit nach vorgegebenen Standards um. Sie sind Profis für Beziehungsarbeit und legen mit ihrem Handeln und ihrer Haltung Zeugnis ab für konkrete Nächstenliebe. Dazu gehören neben Wertschätzung und Partizipation auch das Aushalten von Scheitern und die Gewährung von zweiten, dritten und weiteren Chancen.

Die Organisationen und Träger der Katholischen Jugendsozialarbeit stehen auf Grundlage ihrer Leitbilder mit guten Konzepten und förderlichen Rahmenbedingungen für Schutz und Perspektiven junger Menschen ein und sind in diesem Sinne erfahrbare Botschafter*innen des Glaubens.

³ Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, 295 (nach Papier Eileen Krause)

Katholische Jugendsozialarbeit richtet sich an alle jungen Menschen

Die Jugendsynode hat eine Prioritätensetzung in der Jugendpastoral gefordert „mit dem Ziel, pastorale Leitlinien zu entwickeln, die besonders auf ausgegrenzte Jugendliche und diejenigen eingehen, die wenig oder gar keinen Kontakt zu kirchlichen Gemeinschaften haben.“⁴ Längst nicht (mehr) alle Fachkräfte in der Jugendsozialarbeit sind katholisch. Für unsere Fachkräfte und Zielgruppen, auch für unsere Geldgeber muss eindeutig feststehen, dass katholisch nicht ausschließend gemeint ist. Pastorale Begriffe wie „Evangelisierung“, „Kerygma“ oder die Stärkung des „Missionarischen“ sind in unserer Arbeit vielfach unverständlich oder sogar negativ belegt. Für uns geht es nicht um die Frage, wie wir junge Menschen in die Kirche bekommen, sondern darum, Teil einer glaubwürdigen Kirche zu sein, die nah bei den jungen Menschen ist.

Jugendpastoral muss mitten aus dem Leben und den Erfahrungen junger Menschen heraus die Frage nach Gott stellen, sie muss gesellschaftlich relevant sein und verständlich kommunizieren. Deshalb wünschen wir uns eine Jugendpastoral, deren Ansprache (und Sprache allgemein) sensibler ist in Bezug auf ihre Wirkung und mehr mit dem Alltag junger Menschen verbunden ist.

Katholische Jugendsozialarbeit ist tätige Nächstenliebe

Wir wenden uns ganz direkt an junge Menschen, die Unterstützung brauchen. Wir treten sozialer Benachteiligung entgegen und verhindern Diskriminierung und Ausgrenzung. Bedingungslose Zuwendung, Akzeptanz, Schutz und Hilfe für die jungen Menschen ist Verkündigung der Botschaft Gottes durch die Jugendsozialarbeit; sie ist Diakonie und Auftrag zugleich.

Katholische Jugendsozialarbeit als diakonische Jugendpastoral ist bedarfsorientiert und ohne Voraussetzung. Sie nimmt junge Menschen an, stellt sie in den Mittelpunkt und sich in den Dienst junger Menschen. Sie ist an den Stärken der jungen Menschen orientiert und zielt auf ihre Befähigung, Selbstwirksamkeit und Ermächtigung. Sie ist offen für Vielfalt, caritativ und inklusiv.

Gleichzeitig sind wir kritisch gegenüber Ausgrenzung und Machtmissbrauch. Wir stellen uns selbst in Frage, reflektieren den Umgang mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Wir fragen, wo bewusst oder unbewusst Exklusion zugelassen wird und stellen uns gemeinsam mit den jungen Menschen der Herausforderung, diskriminierende Strukturen und politische Praxis zu verändern.

Katholische Jugendsozialarbeit ist Frohe Botschaft

Katholische Jugendsozialarbeit gelingt immer dann, wenn in unserem Handeln, unserer Solidarität, unserer Fürsorge und unserer unbedingten Annahme junger Menschen die Frohe Botschaft erkennbar wird. Unser Sendungsauftrag ist eine Frage der Haltung und der Handlung gleichermaßen. Es kommt darauf an, in der Auseinandersetzung mit anderen Religionen, Werten und Weltanschauungen wertschätzend und bewusst über Fragen des Glaubens sprachfähig zu sein und sich im interreligiösen und interkulturellen Diskurs weiterzuentwickeln.

Wir wollen die große Herausforderung und Verantwortung annehmen, Gott durch unsere Taten erfahrbar zu machen und, ausgehend von der befreienden Botschaft Jesu vom kommenden Reich Gottes, auch in unseren professionellen Zusammenhängen zu handeln:

⁴ Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung, Abschlussdokument der Jugendsynode, Rom 2018, Nr. 120

- Katholische Jugendsozialarbeit ist sprachfähig und erhebt ihre Stimme,
- sie ist politische Bildung,
- sie macht Partizipation, Solidarität und Demokratie erfahrbar,
- sie ist religionssensibel,
- sie ist engagiert gegen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung.

Katholische Jugendsozialarbeit ist Personales Angebot

Kraftquellen Katholischer Jugendsozialarbeit sind vor allem die Begegnung und die pädagogische Arbeit mit den jungen Menschen selbst. Ermutigen zu können, Freude zu vermitteln und mitzuerleben, dass junge Menschen sich weiterentwickeln, dass ihr Leben trotz widriger Umstände gelingt, ist eine zentrale Motivation für Fachkräfte und Verantwortliche auf allen Ebenen der Jugendsozialarbeit.

Dafür schöpfen wir aus den umfassenden Fachkompetenzen der „Jugendsozialarbeiter*innen“; diese sozialpädagogischen Fachkräfte sind der Kern des Personalen Angebots der Jugendsozialarbeit. Deren Fachlichkeit ist die Grundlage, um diese pädagogische Beziehungsarbeit zu leisten, ohne sich aufzureiben oder zu verbittern. Gelingensbedingungen sind aber auch die Rahmenbedingungen, die Organisationen und Träger der Jugendsozialarbeit schaffen und bereitstellen müssen, damit diese wertvolle pädagogische Arbeit nicht an prekären Bedingungen scheitert, sondern offen und zuverlässig allen jungen Menschen vor Ort zur Verfügung steht. Sie muss dazu auch fortlaufend durch Fortbildungen und Evaluationen reflektiert und weiterentwickelt werden.

Katholische Jugendsozialarbeit: Damit junge Menschen ihre Stimme erheben und gehört werden

Jugendsozialarbeit steht konkret für eine „Option für die Jugend“ und eine „Option für die Armen“ gleichermaßen. Jugendliche haben ein Recht auf vollständige Teilhabe. Jugendliche haben viele Ressourcen und Stärken. Und viele Jugendliche sind gläubig, sie alle suchen nach Werten, Antworten und ihren eigenen Weg – und bringen vielleicht auch Gott als Nächste*n zu uns, in unsere Angebote und Einrichtungen.

Wir treten daher gemeinsam für eine Jugendsozialarbeit, Jugendpastoral und Jugendpolitik ein, die

- sich an der unbedingten Würde jedes jungen Menschen orientiert,
- in erster Linie von jungen Menschen bestimmt und gestaltet wird,
- Solidarität ermöglicht und konkret erlebbar macht,
- jetzt stattfindet und zugleich zukunfts offen ist,
- keine Vorleistung junger Menschen erwartet oder voraussetzt, sondern sich immer zuerst an denen orientiert, die ansonsten chancenlos sind.

Beschlossen durch die Mitgliederversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit e. V. am 23. März 2021